

Die Lindener Zündhütchen- und Thonwaaren-Fabrik in Linden bei Hannover.

Dieses seit dem Jahre 1879 als eine Aktiengesellschaft wirkende Unternehmen umfaßt in erster Reihe die von Georg Egestorff 1861 begründete Zündhütchen-Fabrik am Lindener Berg mit dem zu ihr gehörenden, unweit der Ortschaft Bornum gelegenen Laboratorium. Durch die steten Verbesserungen ihres Betriebes, namentlich durch die vervollkommnete Konstruktion ihrer mit mathematischer Genauigkeit arbeitenden Werkzeugmaschinen hat diese Fabrik ihre Leistungsfähigkeit sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht derart gesteigert, daß sie nunmehr mit zu den hervorragendsten Industriestätten dieses industriellen Gebietes gezählt werden kann. Sie stellt in ihren mustergiltig angelegten Werkstätten jährlich gegen 300 Millionen Stück Zündhütchen und Metall-Patronen, Flobert-Munition und Messinghülsen für Jagd-, Scheiben- und Militärgewehre aller Systeme, ferner Zündhütchen zum Entzünden von Dynamit, Schießbaumwolle und anderen Sprengstoffen her, welche Schöpfungen nach allen Welttheilen hinausgesandt werden. Demnach ist es dem industriösen Genie Georg Egestorff's gelungen, auch durch die Begründung dieses Etablissements die hannoversche Hauptstadt und deren Vororte mehr und mehr dem Getriebe des Welthandels näher zu führen.

Die anderen Abtheilungen der Lindener Zündhütchen- und Thonwaaren-Fabrik sind, im Gegensatze zu diesen Werken, ausschließlich Aufgaben geweiht, welche den Segnungen des Friedens entspringen. Überdies bilden sie einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte der hannoverschen Industrie, da sie zu den ersten Unternehmungen gehören, welche der eigentliche Schöpfer der gewerblichen Betriebsamkeit in Linden, Johann Egestorff, der verdienstvolle Vater des verdienstvollen Sohnes, ins Leben gerufen hatte. Im Jahre 1772 zu Lohnde bei Hannover als der Sohn eines armen Fischers geboren, erlernte Egestorff das Böttcherhandwerk. Als Geselle auf der Kalkbrennerei von Stukenbrok am Lindener Berg thätig, erfaßte sein spekulativer Geist gar bald den ganzen Gang dieses Unternehmens und die Wege zur Entfaltung desselben. Deshalb gelang es ihm auch, als er das Werk, nachdem sein Pächter in Konkurs gerathen, selbst in Pacht übernahm, dasselbe auf eine solche Höhe zu bringen, daß es einen guten Namen selbst bis nach Bremen hin errang. Um für seine erweiterte Kalkbrennerei die erforderlichen Kohlen zu erlangen, begann er am Brön und Hülsebrink ausgedehnte Forschungen nach diesen Produkten anzustellen, die von einem überraschenden Erfolge gekrönt waren. Er erwarb nun das Recht, die Steinkohlenfelder des Deisters allein zu bebauen, und sorgte in energischer Weise, um die Rentabilität seiner Gruben zu ermöglichen, für die Verbesserung der verbindenden Verkehrswege. Egestorff, der für seine Brennereien nur die geringwerthigen Kohlen benutzte, die besseren Sorten dagegen dem Handel zuführte, vermochte kaum der gesteigerten Nachfrage nach Kalksteinen und Kohlen zu entsprechen. Sein Besitzthum und sein Fabrikbereich vergrößerte sich deshalb von Jahr zu Jahr. Er legte Ziegeleien an, begründete die erste Zuckerfabrik im hannoverschen Lande und hinterließ, als er 1834 seiner rastlosen Thätigkeit durch den Tod entrissen wurde, seinem Sohne Georg, der von dem Vater den kühnen Unternehmungsgeist geerbt hatte, ausgedehnte industrielle Anlagen.

Die nunmehr der Lindener Zündhütchen- und Thonwaaren-Fabrik aus dieser Hinterlassenschaft zugehörenden Unternehmungen, die natürlich im Laufe der Zeit bedeutend erweitert wurden und in technischer Hinsicht weitgehende Verbesserungen erfuhren, bestehen zunächst aus den Kalksteinbrüchen am Tönniesberge vor Linden und in sowie bei Ronnenberg. Soweit das hier geförderte Material in den mit diesen Anlagen verbundenen Kalköfen nicht zu Kalk verbrannt wird, gelangt dasselbe, behufs Benutzung zu technischen Zwecken, als Bruchstein zu Fundamentirungsarbeiten für Hochbauten und als Steinmaterial für den Wegebau zur Versendung. Ferner gehören zu diesen Unternehmungen die 3 Ziegeleien zu Linden und Empelde, deren Produktionsfähigkeit jährlich etwa 6 Millionen gewöhnlicher Mauersteine, Verblender, Façon-, Dachsteine und Drainröhren umfaßt. Sodann sind im Besitzthum der Gesellschaft die von Johann Egestorff erschlossenen Steinkohlenbergwerke am Deister bei Wennigsen, deren Erzeugnisse theils in ihren eigenen Etablissements, theils in anderen industriellen Betrieben des Kreises Linden zur Nutzenanwendung gelangen.

In allen diesen Anlagen sind etwa 300 Arbeiter beschäftigt und als bewegende Kräfte der zweckentsprechend konstruirten Hilfsmaschinen 5 Dampfmaschinen von 120 Pferdestärken und 5 Dampfkessel mit einer Gesammtheizfläche von 200 □ Meter in Wirksamkeit.